

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

20.12.1928 (No. 352)

Schwere Gasexplosion.

B. Berlin, 19. Dez.
 In einem großen Mietshaus in der Frischen Straße in Oberschöneweide ereignete sich heute früh gegen 1/4 Uhr eine schwere Gasexplosion. Im zweiten Stockwerk des Gebäudes, in dem zwanzig Mietparteien wohnen, war ausgetretenes Gas durch die Verbindung mit offenem Licht unter lautem Getöse explodiert. Die Zwischenwand zwischen zwei Wohnungen brach durch den gewaltigen Druck der Explosion entzwei und stürzte mit lautem Krachen in das Schlafzimmer eines Ehepaars, dessen Betten dicht neben der geborstenen Wand standen. Die Eheleute sind glücklicherweise mit dem Leben davongekommen, doch wurde der Wohnungsinhaber, der 29 Jahre alte Schlosser Erich Schmollke schwer verletzt. Außerdem trug die Mieterin der anderen Wohnung erhebliche Brandwunden davon.

Infolge der zahlreichen Brand- und Explosionskatastrophen der letzten Zeit entstand unter den zahlreichen Bewohnern des Hauses große Aufregung. Zum Glück hatten andere Bewohner schnell die Feuerwehralarmiert, die auch kurz darauf eintraf, und die Flammen, die die Einrichtungsgegenstände in der Wohnung bereits zerstört hatten, schnell löschen konnte. Geneue Feststellungen über die Ursachen der Explosion liegen noch nicht vor.

Großfeuer in Halle.

WTB, Halle a. S., 19. Dez.
 Ein Großfeuer brach heute nacht 2 Uhr in Halle a. S. in einer Malzfabrik in der Beerenstraße aus. Die Feuerwehr griff mit vier Motorspritzen und 14 Schlauchleitungen ein. Das Feuer fand in der hölzernen Innen- und Dachkonstruktion des vierstöckigen Gebäudes, sowie in den dort lagernden großen Mengen von Gerste reiche Nahrung und brach schließlich durch das Dach durch. Es gelang, ein Uebergreifen der Flammen auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Das Feuer dauerte heute früh um 1/8 Uhr noch an. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

Die Krieganleihefälschungen.

WTB, Berlin, 19. Dez.
 Dem mit der Untersuchung der großen Krieganleihefälschungen beauftragten Landgerichtsrat Dr. Brühl ist es gelungen, durch Vernehmung des holländischen Bankiers Sievkaamp festzustellen, daß Regierungsrat Dr. Steiger, gegen den das Disziplinarverfahren noch immer idemest, für seine Bemühungen von Sievkaamp 37.000 Mark erhalten hat, und zwar dafür, daß Dr. Steiger dem Sievkaamp die Anerkennung der zuständigen Behörde für die nachträgliche Anmeldung von Krieganleiheverschaffte. Von den 37.000 Mark soll Dr. Steiger dem Sievkaamp's Auslage dem Wiener Kaufmann Bela Groß die Hälfte abgetreten haben. Sehr wichtig ist auch die Feststellung, daß nach neueren Ermittlungen seiner Zeit in der Tat auch Kommunisten Krieganleihen auf gekauft haben sollen. Hierbei soll es sich um Beträge handeln, die noch wesentlich größer sind als die Anmeldungen durch die Angeklagten von Hugo Stinnes. Man spricht von Beträgen in Höhe von 600 bis 800 Millionen Mark.

Reichsbahnkasse beraubt.

WTB, Nürnberg, 19. Dez.
 Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Heute nachmittag um 17.45 Uhr drangen zwei Räuber mit vorgehaltenen Revolvern in die in der Güterabfertigungsstelle untergebrachte Stationskasse der Station Almbach ein und raubten, während sie den Kassenvorwalter durch Bedrohung mit der Waffe in Schach hielten, 8000 bis 9000 Mark, die Tageseinnahme der Station.

Reichskabinett und Staatsgerichtshof.

Der Streit um die Verwaltungsratsfrage. — Rücktritt Dr. Simons?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 19. Dez.

Die Besetzung der Stellen des Verwaltungsrates der Reichsbahn, die durch die Reichsregierung unmittelbar vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über den Antrag Badens auf Erlass einer einseitigen Verfügung erfolgte, hatte bekanntlich zu einem Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Staatsgerichtshof geführt. Der Staatsgerichtspräsident Dr. Simons hatte in seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsgerichtshofes einen Bescheid des Staatsgerichtshofes herbeigeführt, sich beschwerdeführend an den Reichspräsidenten zu wenden. Diese Beschwerde ist, wie wir hören, inzwischen beim Reichspräsidenten eingegangen. Heute nachmittag fand ein Ministerat statt, der sich auch mit diesem Konflikt beschäftigte. Das Kabinett kann jedoch in dieser Angelegenheit keine Beschlüsse fassen, da die Entscheidung beim Reichspräsidenten liegt. Diese Entscheidung des Reichspräsidenten wird aber erst in den nächsten Tagen erfolgen und wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, nicht in die Materie selbst eingreifen, sondern nur die formelle Seite der Beilegung dieses Konfliktes betreffen. Voraussetzungen wird sich auch das Kabinett noch einmal am Freitag mit dieser Angelegenheit befassen.

Möglicherweise wird der Konflikt aber noch vor der Entscheidung des Reichspräsidenten von dem Reichsgerichtspräsidenten selbst gelöst werden. Wie heute in politischen und parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Dr. Simons die Absicht, von seinem Posten als Reichsgerichtspräsident und Präsident des Staatsgerichtshofes zurückzutreten. Offiziell wird dieses Gerücht allerdings noch nicht bestätigt. Der Vizedirektor des Reichsgerichtes teilte auf Anfrage lediglich mit, daß Dr. Simons nicht beabsichtigt, sich zu den in Berlin umlaufenden Gerüchten zu äußern. Wie aus Leipzig gemeldet wird, rednet man aber in Kreisen des Reichsgerichtes ziemlich bestimmt mit dem Rücktritt Dr. Simons. Es ist zweifellos zu bedauern, daß der Streit um die Ehe im Verwaltungsrat der Reichsbahn sich derart zugespitzt hat. Es besteht allerdings immer noch eine gewisse Aussicht, daß der Konflikt zwischen dem Reichsgericht und der Reichsregierung wieder beigelegt wird. In parlamentarischen Kreisen verweist man darauf, daß eine Basis zu einer befriedigenden Verständigung zwischen dem Reichsgerichtspräsidenten und dem Reichskabinett umso notwendiger gefunden werden müsse, als die vom Reichsgerichtspräsidenten gestützte mangelhafte Information offenbar nicht beabsichtigt und nur durch eine Verkettung unglücklicher Umstände veranlaßt worden sei.

In der Wilhelmstraße scheint man aber gegen den Reichsgerichtspräsidenten wegen der Art seines Vorgehens sehr verstimmt zu sein. Auch

bei den politischen Parteien hat das etwas brüste Vorgehen des Reichsgerichtspräsidenten Verwunderung erregt. Man weist darauf hin, daß Dr. Simons als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes es völlig übersehen haben mußte, daß der Streit zwischen dem Reich und Baden nicht nur ein juristisches, sondern auch ein politisches Gesicht habe, und daß eine „einseitige Verfügung“, die in die Exekutivgewalt des Reiches eingreift, nicht das gleiche sei, wie in einem einfachen Zivilprozeß. Eine Entscheidung des Reichspräsidenten im Sinne der Beschwerde könnte unter Umständen nicht nur eine Kabinettskrise hervorrufen, sondern auch staatsrechtlich von erheblicher Tragweite sein. Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Votums des Reichspräsidenten gegen die Reichsregierung wird allerdings für sehr gering gehalten. Mit der Lösung des Konfliktes zwischen dem Staatsgerichtshof und dem Reichskabinett ist allerdings der Streit um die Verwaltungsratsstellen der Reichsbahn noch nicht abgeschlossen.

Die Ratstagung überflüssig

Die Schlichtungsaussichten in Südamerika.

TU, Genf, 19. Dez.

In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß eine außerordentliche Tagung des Völkerbundes überflüssig sein wird, und daß die Beilegung des Konfliktes zwischen Paraguay und Bolivien nicht mehr fern ist. Die Entscheidung, ob eine Tagung des Völkerbundes notwendig ist, soll in der Besprechung zwischen Briand und dem Generalsekretär des Völkerbundes fallen. Man ist offensichtlich bestrebt, das Vermittlungsverfahren der panamerikanischen Konferenz zu überlassen, die den Konflikt auf dem Wege einer Schiedsgerichtskommission regeln soll. Die grundsätzliche Zustimmung, die Bolivien und Paraguay einer Vermittlungsaktion der panamerikanischen Konferenz erteilt haben, wird in allen Kreisen als eine wesentliche Erleichterung und Entspannung der Lage angesehen. Der Völkerbund würde sich in diesem Fall mit der Feststellung begnügen, daß er sofort die Initiative zur Beilegung des Konfliktes ergriffen habe, ohne irgend einen von irgendeiner Seite mit dem Konflikt befaßt worden zu sein. Die von der Regierung von Paraguay an den Vizepräsidenten Briand nach Paris übermittelte Note ist auch in Genf eingegangen. Ferner hat die Regierung von Venezuela in einem Telegramm an den Präsidenten des Völkerbundes ihre Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Eingreifen des Rates zu einer schnellen Beilegung des Konfliktes führen würde. Ebenso hat die Regierung von Nicaragua telegraphisch, daß Nicaragua dem Versuch zur Beilegung des Konfliktes durch den Völkerbund zustimme.

Die neue Note Paraguays enthält schwere Anschuldigungen gegen die Regierung von Bolivien. In der Note wird erklärt, die Regierung von Paraguay befenne sich offen zu der Mobilisierung verschiedener Jahrgänge, sei zu dieser Maßnahme durch den unprovokierten Einfall bolivianischer Truppen in das Gebiet von

Ein Schmuggelsyndikat.

Für 5 Millionen Dollar Kaufgüter beschlagnahmt.

WTB, Newyork, 19. Dez.

Die Beschlagnahme und Untersuchung der Pakete des vor kurzem hier ermordeten Spielers und Schmugglers Rothstein, der durch Finanzierung des Schleichhandels mit Kaufgütern sich ein Millionenvermögen erworben habe, hat es den Bundesbehörden ermöglicht, in der letzten Nacht im Newyorker Hafengebiet geschmuggelte Kaufgüter im Gewicht von einer Tonne und nach amerikanischer Taxe im Wert von 5 Millionen Dollar zu beschlagnahmen, die kurz vorher heimlich von dem französischen Dampfer „Mochambear“ am Hudsonriver-Dock an Land gebracht worden waren und nach Philadelphia an die Adresse einer Persönlichkeit weitergehen sollten, die als das Haupt eines internationalen Schmuggelsyndikats gilt. Allein im Dezember sind außer dieser Sendung bereits Kaufgüter im Werte von nahezu 10 Millionen Dollar beschlagnahmt worden. Der Bundesanwalt erklärte, es handle sich um ein Schmuggelsyndikat von ungeahntem Ausmaß, dessen Sitz Frankreich oder die Schweiz sein müsse. Man beabsichtige, auf Grund der internationalen Verträge zu erreichen, daß die an diesem Unternehmen beteiligten Personen je nach der Rechtslage entweder an Amerika ausgeliefert oder von den Gerichten ihres Heimatlandes zur Verantwortung gezogen werden.

Paraguay gezwungen worden. Die Note wiederholt dann weiter die bereits in den bisherigen Noten gegebene Darstellung des Streitfalles. Zum Schluß wird erklärt, daß die Regierung von Paraguay die militärischen Maßnahmen ausschließlich zum Schutze des Landes und der nationalen Interessen Paraguays ergriffen habe. Die Regierung sei sich jedoch voll der internationalen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund bewußt und erkläre feierlich, nichts unternommen zu wollen, was irgendwie den Charakter aggressiver Maßnahmen tragen könne.

Aus Anjuncion wird gemeldet: Nach Einberufung von 20.000 Reservisten hat die Regierung die Einberufungsmaßnahmen eingeleitet. Sie hat ferner die Schaffung eines nationalen Amtes für die Verproviantierung des Meeres und für die Ueberwachung des wirtschaftlichen Lebens verfügt. In der Grenzregion herrscht Ruhe. Die Streitkräfte von Bolivien haben sich auf ihre Operationsbasis zurückgezogen. Die Regierung hat den Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um ein Amnestiegesetz für frühere paraguayische Revolutionäre annehmen zu lassen.

Wenn Käse
 dann
Adler-Emmentaler
 in allen Feinkosthandlungen zu haben.
 Gebr. Wiedemann, Wangen i. A. O. A.
 Generalvertreter für Karlsruhe und Umgegend
 Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32.
 Telefon 3522.

Der Streit der Weihnachtslieder.

Anekdote aus dem Dreißigjährigen Krieg von Otto Vink.

Daß in der Wildnis des Dreißigjährigen Krieges einmal nicht mit Degen, Piken, Musketen und Hakenbüchsen, sondern mit geistlichen Liedern gekämpft und auf diese Weise für einen Weihnachtsabend Waffenruhe und verschönernde Verwundeten das Leben erlitten wurde, gehört zu den merkwürdigsten Episoden dieser an seltsamen und barocken Einfällen so reichen Kriegszeit.

Am 24. Dezember des Jahres 1631, als im Herbst der Schwedenkönig den Lilly bei Breitenfeld vernichtend geschlagen hatte und nun den Krieg zielbewußt in die Kernlande der Liga an den Rhein und den Main trug, geriet im Würzburgischen eine Nachhut der Kaiserlichen mit einem Vortrupp der Schweden hart aneinander. Es querte an der Stelle eine wichtige Straße ein schmales, tief eingeschnittenes Waldtal, und es hatten die Kaiserlichen den schwerfälligen Abzug eines wertvollen Troßes zu decken, die Schweden aber wollten die Leute nicht fahren lassen. So gab es durch den ganzen grauen Dezember nachmittag ein erbittertes Ringen der beiden kleinen Abteilungen; hin und her wogte der Kampf, aber nur mit dem Erfolg, daß beide Teile in dem sumptigen Grund Tote und Verwundete liegen ließen.

Als endlich der Winterabend naht und neblig über das fränkische Land froh, waren beide Gegner des aussichtslosen Kampfes gleich müde. Sie stellten gegeneinander Vorposten aus und zündeten auf den Höhen zu beiden Seiten des Tales Lagerfeuer an; die waren einander so nahe, daß sich die Feinde im Umkreis sehen konnten und sogar Stimmenschall, Waffenklirren, Stampfen und Schnauben der Pferde vernehmlich herüber und hinüber flog. Im Grund aber

jammerten und ächzten in der stillen Nacht die Verwundeten erbärmlich, doch jeder Versuch, ihnen Hilfe zu bringen, scheiterte an der mitstrahlenden Wachsamkeit beider Gegner.

Besonders die Kaiserlichen, die im Morgengrauen weiter zurückgehen wollten, bedrückte der Gedanke, daß ihre Verwundeten in die Hände des als grauam verschrienen Gegners gerieten, aufgeregt sprachen sie durcheinander, aber keiner wußte Rat. Ein Parlamentieren war unmöglich, das Rätseln des Schicksal im Grunde verriet alle Annäherungsversuche den feindlichen Posten, und schon wollte trotz des requirierten Frankenweines die gefährliche Hoffnungslosigkeit einer verlorenen Sache alle Tapferkeit lähmen, als ein zur fäulnissüßigen Föhne entlausener Schulmeister plötzlich stehend mit einem seltsamen unverschämten Värm zu machen, daß es ein Leichtes sein werde, unbemerkt zu den Verwundeten hinunter zu gelangen. Allen Ernstes schlug er vor, da es schon Weihnachten sei (was die meisten seiner Kameraden in der Drangsal dieses Rückzuges vergessen hatten), den Keckern einen gut katholisch Lied so laut vorzusingen, daß ihnen in des Wortes wahrer Bedeutung Hören und Sehen verginge; daß unter dem Schuß des geistlichen Liedes unbemerkt eine Streife die Verwundeten bergen könne.

So sehr dieser unvollständige Vorschlag zunächst auf Widerspruch, ja Lachen stieß, langsam setzte er sich doch durch; weihnachtliche Stimmung und frommer Eifer wirkten mit, denn es war noch in jener ersten Zeit des großen Krieges, da der Kampf noch weniger für die politischen Ränke der Fürsten, als aus ehrlichem Glaubenshaß geführt wurde. Und so scholl nun plötzlich, nachdem der Schulmeister wie einst zu Hause, einen Augenblick gestimmt hatte, aus rauhen Keiterschellen trüb und hart das katholische Lied in die stille Nacht hinaus, über das Tal hinüber.

Drüben gab es in der ersten Ueberlassung ein kurzes, bestiges Geschick, so daß die Vortrupp im kaiserlichen Lager schon an der Wirksamkeit des geistlichen Mittels zu zweifeln begannen, aber dann wußten die Schweden auch gegen

diesen unerwarteten Angriff ihren Mann zu stellen, nicht umsonst waren sie, Choräle singend, in die Breitenfelder Schlacht gezogen. Trotzig und stark scholl alsbald das evangelische Lied dagegen, über das Tal herüber. Und wenn beide Parteien auch nur ihren Gott meinten, so war es doch derselbe, weil diesseits und jenseits der gleiche Wille am Werk und ruheten die Waffen, die die christlichen Brüder eben noch in blinder Wut gegeneinander gezückt hatten.

Und sangen die Schweden laut, so versuchten die Kaiserlichen noch lauter zu singen, hörten nicht auf, und waren mit solchem Eifer bei dem Wettstreit, daß sie ihre fein ausgefälligte Pistolen vergaßen, daß keiner nach den Verwundeten gesehen hatte, als die letzte Strophe verlautete. Da aber ergriff einen jungen Fähnrich die Weihe des Augenblicks; er nahm ein brennendes Holzstück und schritt unbewaffnet, hell beleuchtet, in das tödliche Tal hinunter, wozu mehr als gehöret als hundertmal am hellen Tage den Feind anzurennen. Das Herz klopfte ihm bis zum Halbe, aber kein Schuß fiel; einige Tapferer folgten, ungehört konnten die Verwundeten geborgen werden.

Und es stiegen nach einer Weile auch die Schweden nieder und holten ihre Kameraden; wiederum fiel kein Schuß und hörte kein Kommando die feierliche Stille.

Die weihnachtliche Waffenruhe hielt sogar noch die ganze Nacht an. Friede auf Erden... Träume vergangener Zeiten berührten auf beiden Seiten des Tales die Schläfer an den Lagerfeuern. Der junge Fähnrich dachte an eine Weihnachtsmesse in der Kapelle des väterlichen Schlosses, die Mutter; der entlausene Schulmeister sah sich in seiner Schule stehen (wie lange war das her!), und drüben träumten die schwedischen Bauern mit offenen Augen von den Holzgängen ihrer Heimat, von den Höfen in Wärrland und Gotland und begriffen nicht, welche Gewalt sie aus der Eigerheit in die blutigen Irrewege dieses Krieges gerissen hatte.

Am Morgen aber war wieder Krieg. Er ging noch so lange fürchtbar über die deutsche Erde,

daß kaum einer von denen, die diese seltsame Weihnachtsnächte gemacht hatten, den Ausgang des ungeligen Mordens erlebte.

Theater und Musik.

Elfäufiges Theater Karlsruhe. Das Elfäufige Theater Karlsruhe hat in den letzten Jahren mit steigendem Erfolg sein kulturelles Ziel verfolgt, durch Vorführung der besten dramatischen Erzeugnisse des deutschen Elfsah im Original der Mundart, jene urdeutsche Dialektsprache, der man drüben jetzt immer mehr auf die Lippen rücken droht und schließlich den Garaus zu machen beabsichtigt ist, zu hegen und elfäufige Kultur überhaupt zu pflegen. Vom Spätherbst ab sollen die Vorstellungen wieder aufgenommen werden, und zwar möglichst im Verein mit dem Badischen Landesstheater im Konzerthaus. In Aussicht genommen sind vorerst u. a. „De Partier Reiz“, „s Testament“, „Die Schmuggler“, sowie drei Einakter, im ganzen etwa fünf Aufführungen. — Das Elfäufige Theater Karlsruhe, das als gemeinnützig anerkannt ist, hat seinen Aufbau weiter durchgeführt. Der neue Vorsitzende ist Oberle. Ehrenvorsitzender der Schriftsteller und Redakteur Rudolph, Spielleiter Becker.

Bei dieser Gelegenheit sei die erfreuliche Mitteilung beigelegt, daß die Komödie „D' Schöner Berst“ von Anton Rudolph, im Jahr 1906 entstanden und vielfach aufgeführt, in den nächsten Zeit vom Weissenburger Elfäufigen Theater und voraussichtlich auch in Straßburg gegeben wird.

Ein Weihnachtslied. Das Andenken des an der Schwelle des Mannesalters und im aufsteigenden Schaffen verstorbenen Rudolf Proschky hat der Karlsruher, sehr geschätzte Komponist Hermann Krieger in künstlerischer Weise festgehalten, indem er ein Gedicht „Weihnacht“ in inniger und gefühlsreicher Weise vertonte. Das für Gesang und Orgel (Harmonium oder Klavier) geführte Weihnachtslied ist in den Musikalienhandlungen Müller und Tafel in Karlsruhe käuflich.

Die Weihnachts-Preisaufgabe

für die Plinnum Lesur des Kronleuchters Feigblattes

„Jetzt bin ich aber erschöpft!“
Diesen Stoßseufzer hat einer unserer kleinen Freunde seiner Lösung unserer Weihnachts-Preisaufgabe angehängt, um uns ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, wie große Mühe es ihm mit seinen acht Jahren gemacht hat, unsere Neugierde nach dem Inhalt der Märchen zu befriedigen, aus denen wir die fünf schönen Bilder unserer Weihnachts-Preisaufgabe genommen hatten. Dieser Stoßseufzer war unbedingt berechtigt, denn der kleine Mann hatte sich ganz gewaltig angestrengt und nicht weniger als sechs Kanzleibogenseiten mit den Antworten auf unsere Fragen gefüllt.

Das war aber nicht der einzige, der so ausgiebig darauf bedacht war, unsere Erinnerung an die schönen deutschen Märchen aufzufrischen. Die meisten Einsender haben uns die Märchen ganz oder fast ganz erzählt, und jetzt, nachdem wir die Tausende und Aber-tausende der eingegangenen Lösungen überprüft haben, geht es uns wie dem kleinen Wolfsgang Lödner, wir rufen auch: Jetzt sind wir aber erschöpft! Es war keine kleine Arbeit, einige tausendmal die Märchen vom Kofkappchen und der Frau Holle, vom Dornröschen, von den Bremer Stadtmusikanten und vom Tischlein deck' dich durchzulesen, um zu sehen, was uns unsere kleinen Freunde zu sagen haben. Jedenfalls kennen wir die Märchen jetzt so genau, daß wir sie wohl unser ganzes Leben lang nicht mehr vergessen werden.

Die mühselige Arbeit des Sichtens der eingegangenen Lösungen hat uns aber doch auch viel Freude gemacht. Schon deshalb, weil sie uns zeigte, wie sehr die gemütvollen Märchen Gemeingut unserer Jugend sind. Von den meisten Einsendern wurden die Märchen auf den ersten Blick erkannt, nur bei dem Tischlein deck' dich sind manche gestrauchelt und haben auf Hans im Glück getippt. Noch mehr Freude aber haben uns die Begleitbriefe gemacht, die vielen Lösungen beigelegt waren und die uns davon unterrichteten, mit welcher Lust sich unsere kleinen Freunde ans Werk gemacht haben. Das Erraten der Bilder war leicht, aber dann kam das dicke Ende: die Antwort auf unsere Fragen. Da hat's bei manchem Schweiß gegeben, und nur die Aussicht, eines der schönen Spiele vom Christkind des Karlsruher Tagblatts zu bekommen, hat die Arbeit verflücht. Das zeigt auch der nachstehende Brief eines kleinen Tagblattlesers aus Karlsruhe:

„Liebes Karlsruher Tagblatt! Ich freute mich über die Weihnachts-Preisaufgabe, da ich gleich aus den Bildern die Märchen erkannte. Aber meine Freude war bald weg, als mein Vater sagte, daß ich noch vieles zu schreiben habe. Ich gehe erit in die dritte Klasse, und da fällt mir das Schreiben noch schwer. Um doch etwas zu bekommen, will ich es probieren, ob ich etwas fertig bringe.“

Dieser kleine Egon hätte sich gar nicht erit zu entschuldigen brauchen, denn er hat, trotzdem er erst in die dritte Klasse geht, seine Sache recht gut gemacht, viel besser als mancher andre, der die Schulbank schon viel länger brückt. Wenn ich nicht irre, findet er seinen Namen auch in der Liste der Gewinner eines schönen Spiels, wie auch die kleine Martha aus Grünwettersbach, die übrigens ein recht hümisches Temperament zu haben scheint, denn sie hat, wie sie uns schreibt, ihrer Mutter „bald die Haut abgezogen“, bis sie ihr die Märchen wieder erzählt hat. Man liebevoll ist das aber wirklich nicht, und wir hoffen nur, daß es nicht so schlimm gemeint war.

Eine kleine Sechsjährige aus Hottingen bei Säckingen, die noch nicht viel schreiben kann, hat es mit dem Dichten versucht. Wenn diese kleine Beate aus dem Oberland so weiter macht, dann kann sie noch eine große Dichterin werden. Wir lassen hier ihre Verse folgen:

„Lieber Zeitungsmann!
Oh, könnt' ich schreiben, wie ich plappern kann,
Dann woch' dir, lieber Zeitungsmann.
Ich schrieb' und schrieb' Dir Seiten voll
Vom Kofkappchen und der guten Frau Holl'.
Auch vom Dornröschen und den Bremer
Stadtmusikanten
Wüß' ich gar manches, sie grüßen als gute
Befannten.“

Das Tischlein deck' dich mir besonders
Freude machte,
Weil es dem Bösewicht und den Dummen
nur Schrecken brachte.
Ich bin erst sechs Jahre alt und noch viel
dumm,
Aber Deine Spielsachen gehn mir halt im
Kopf herum.
Und so hab' ich denn eine Bitte — und sie
ist nicht klein:
Bitte, bitte schick mir ein Spielschen sein!“

Die kleine Dichterin wird wohl ihr gewünshtes Spiel bekommen, weil sie so schön bitten kann. Schwerer wird's dagegen dem Christkind sicherlich, auch das kleine Fräulein Gudrun aus Karlsruhe zu bedenken, das sich die Mühe des Schreibens erspart, sich aber erboten hat, zu uns auf die Redaktion zu kommen und uns die Märchen zu erzählen. Wir danken für das freundliche Angebot, unser Bedarf an Märchen ist aber vorläufig für lange Zeit gedeckt.

Viel Freude haben uns die Kinder der Volksschule einer kleinen Hanauer Gemeinde gemacht. Sie haben sich geschlossen vom ersten bis zum achten Schuljahr an unserer Preisaufgabe beteiligt und wollten bei der Verteilung der Spiele besonders berücksichtigt werden, damit sie sich abseits vom Verkehr die langen Winterabende durch Spielen verkürzen können. Darüber hat sich reden lassen, und wenn auch nicht alle 34 Schüler berücksichtigt werden konnten, so sollen die Spiele, die einige von ihnen erhalten, für alle sein. Dann können sie den langen Winter auch im Hanauerland ertragen.

So haben viele, viele noch ihre besonderen Wünsche und Nöte gehabt. Wir haben sie uns alle angehört, und da, wo es sich rechtfertigen ließ, will das Christkind des Tagblatts eingreifen. Vor allen Dingen muß es natürlich besonderen Fleiß belohnen. Und zu den besonders Fleißigen zählt es auch die vielen unserer kleinen Freunde, die sich die Mühe gemacht haben, die Märchenbilder anzumalen. Was ist da eine Farbenfreudigkeit zum Durchbruch gekommen, alle möglichen Farbenzusammenstellungen sind aufgetaucht. Wasen geht offenbar doch besser als schreiben, denn hin und wieder hat ein kleiner Mann ganz hüßig angemalte Bilder geschickt mit der Bemerkung, daß er zum Aufschreiben noch zu klein sei. Wir werden eine Stichprobe von diesen mit soviel Mühe gefertigten Kunstzeugnissen unserer kleinen Leser in unserer Geschäftsstelle, Kaiserstr. 203, ausstellen, damit die ganze große Mühe auch gebührende Beachtung findet.

Die Karlsruher Preisträger erhalten durch die Post eine Benachrichtigungskarte, und gegen Rückgabe dieser Karte können sie dann ihr Spiel in der Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts, Kaiserstr. 203, vom 21. Dezember an in Empfang nehmen. Den auswärtigen wohnenden Preisträgern werden ihre Spiele durch die Post zugesandt. Die Erinnerungsgabe wird allen den Einsendern, die kein Spiel erhalten, durch die Post zugesandt. Die Spiele für die auswärtigen Preisträger und die Erinnerungsgabe an unsere Weihnachtspreisaufgabe werden so rechtzeitig zur Post gegeben, daß sie rechtzeitig vor Weihnachten an ihrem Bestimmungsort sind.

Einige Kinder hatten allerdings vergessen, ihren Namen und ihre Adresse auf ihrer Lösung oder wenigstens auf dem Umschlag anzugeben. Sie sind nun leider leer ausgegangen.

Zum Schluß danken wir allen unseren lieben Tagblattkindern, die sich an der Lösung unserer Weihnachtspreisaufgabe versucht haben, für ihre große Mühe und für die Freude, die sie uns damit bereitet haben. Wer kein Spiel bekommt, der kann sich wenigstens an der Erinnerungsgabe freuen, die bei ihm stets das Gedanken an unsere Weihnachtspreisaufgabe frisch halten wird. Darüber hinaus bleibt ihm die Hoffnung, daß er nächste Weihnachten wieder unter den Gewinnern ist. Euch allen aber, liebe Tagblattkinder, den Gewinnern und denen, die nur eine Erinnerungsgabe bekommen, und all den anderen, die aus diesem oder jenem Grund unsere Aufgabe nicht lösen konnten, sagen wir heute schon:

Frohe Weihnachten!

Die Plinnum des Kronleuchters

- Albrecht, Paul, Karlsruhe.
- Angelberger, Erika, Karlsruhe-Beierthelm.
- Arbogast, Mariette, Korb.
- Arast, Hermann, Bürenbüchle.
- Babi, Werner, Turlach.
- Bane, Mathilde, Karlsruhe.
- Bach, Emma, Karlsruhe.
- Bach, Walter, Dornberg.
- Balbas, Rolf, Karlsruhe.
- Baumann, Anna, Karlsruhe.
- Bauer, Kaver, Gag.
- Beck, Verhold, Karlsruhe-Müppurr.
- Beck, Günther, Neutesheim.
- Bender, Gerhard, Karlsruhe.
- Bender, Walter, Karlsruhe.
- Beil, Fritz, Karlsruhe.
- Benz, Ella, Eßena.
- Benz, Erich, Karlsruhe.
- Bera, Maritred, Karlsruhe.
- Berth, Hildegard, Wühl.
- Berthold, Melanie, Weiber.
- Bidel, Wilhelm, Karlsruhe.
- Birk, Mathilde, Karlsruhe.
- Birkenberger, Walter, Karlsruhe.
- Böhlcher, Katharine, Gond.
- Böschert, Gertrud, Griesbach.
- Böhlterina, Elisabeth, Karlsruhe.
- Böwde, Ilse, Karlsruhe.
- Branthäcker, Viktoria, Baden-Baden.
- Braun, Gertrud, Karlsruhe.
- Bruder, Ida, Karlsruhe.
- Buch, Hildegard, Karlsruhe.
- Bullinger, Hilgard, Karlsruhe.
- Carben, Ruth von, Offenbach.
- Degen, Beate, Heitingen.
- Dobins, Gertrud, Karlsruhe-Grünwinkel.
- Dörfling, Heinz, Karlsruhe.
- Ehrmann, Adolf, Karlsruhe.
- Eichle, Karl, Kastatt.
- Eiffert, Emmi, Karlsruhe.
- Eibie, Ilse, Kastatt.
- Erbacher, Heria, Karlsruhe.
- Eichle, Karl, Christian, Karlsruhe.
- Fink, Gertrud, Karlsruhe.
- Fischer, Emil, Karlsruhe.
- Fischer, Gretel, Söllingen.
- Fiedl, Käthe, Karlsruhe.
- Föll, Sofia, Weidichlää.
- Fritz, Elise, Karlsruhe.
- Fritz, Karl, Dagsfeld.
- Friedel, Maria, Karlsruhe.
- Gattner, Hermann, Karlsruhe.
- Gan, Gertrud, Karlsruhe.
- Gärtner, Helga, Marau.
- Gerhardt, Max, Beierthelm.
- Gerlde, Helmut, Karlsruhe.
- Ginna, Peter, Heinz, Müppurr.
- Gosel, Martha, Karlsruhe.
- Grafel, Heinz, Karlsruhe.
- Grüner, Gerhard, Karlsruhe.
- Gronber, Anna, Karlsruhe.
- Grüb, Anneliese, Heitingen.
- Gross, Karl, Karlsruhe-Mühlburg.
- Grossmann, Rolf, Karlsruhe.
- Grossmann, Irene, Karlsruhe.
- Helber, Ella, Karlsruhe.
- Herrmann, Friede, Gernsbach.
- Hildinger, Irene, Karlsruhe.
- Himmelsbach, Hans, Karl, Karlsruhe.
- Hilker, Hildegard, Karlsruhe.
- Hobanz, Hansrich, Basel.
- Hofrichter, A., Friedrichshelm.
- Hohl, Paul, Karlsruhe.
- Holl, Riehel, Karlsruhe.
- Höll, Selma, Daxlanden.
- Horch, August, Karlsruhe.
- Jäger, Walter, Dornberg.
- Jochim, Johanna, Mühlheim.
- Kah, Gertrud, Neutesheim.
- Kannmacher, Hedn, Karlsruhe.
- Kant, Karl, Müdenschoof.
- Ked, Irma, Karlsruhe.
- Keiber, Eugen, Döggem.
- Keller, Anneliese, Weingarten.
- Keller, Hedn, Karlsruhe.
- Kempf, Anna, Gernsbach.
- Kern, Siegfried, Blantenloch.
- Kersch, Gudrun, Karlsruhe.
- Klemm, Ernst, Eßena.
- Klingpörn, Eugenie, Kuppenheim.
- Klöckner, Wolfgang, Karlsruhe.
- Köhler, Lenchen, Karlsruhe-Mühlburg.
- Kohl, Josef, Karlsruhe.
- Kräb, Emilie, Grünwinkel.
- Krämer, Karl, Karlsruhe-Mühlburg.
- Krazer, Irma, Karlsruhe.
- Krüger, Margarete, Wühlertal.
- Kugel, Gertrud, Karlsruhe-Mühlburg.
- Kuhn, Hildegard, Sandau.

- Kunz, Elisabeth, Beierthelm.
- Laugenbach, Josef, Eßena.
- Leiber, Derral, Badenberg.
- Leidner, Ingeborg, Müppurr.
- Leus, Ella, Karlsruhe.
- Levis, Hans, Karlsruhe.
- Licht, Cäcilie, Daxlanden.
- Lichter, Hans, Karlsruhe.
- Linde, Wilfried, Baden-Baden.
- Löffler, Friede, Karlsruhe.
- Loos, Walter, Bruchsal.
- Lösch, Walter, Korb.
- Lüder, Rudolf, Korb.
- Mad, Rudi, Karlsruhe.
- Majer, Reinhold, Mühlheim.
- Manner, Konrad, Karlsruhe.
- Martin, Erwin, Mühlheim.
- Mayer, Else, Eßena.
- Meergraf, Erika, Karlsruhe.
- Meier, Waltraut, Karlsruhe.
- Merkle, Erwin, Karlsruhe.
- Mera, Margarete, Bruchsal.
- Mesner, Felix, Mainz.
- Mödel, Edith, Karlsruhe.
- Mouton, August, Gaggenau.
- Müll, Johann, Wühlertal.
- Müller, Hilde, Durlach.
- Müller, Hedwig, Müppurr.
- Nagel, Lydia, Eßena.
- Nuß, Elisabeth, Weingarten.
- Nilmann, Ernst, Karlsruhe.
- Niermeier, Martha, Grünwettersbach.
- Pampel, Erna, Eßena.
- Perino, Doris, Karlsruhe.
- Plattfelder, Theodor, Blantenloch.
- Rappenecker, Hans, Karlsruhe.
- Rastetter, Elisabeth, Daxlanden.
- Riegel, Albert, Korb.
- Riech, Ernst, Mühlheim.
- Riel, Walter, Oberkirch.
- Roller, Hilde, Weingarten.
- Rosen, Karin von, Karlsruhe.
- Roth, Gertrud, Durlach-Mue.
- Roth, Erich, Richard, Eßena.
- Rühl, Gertrud, Karlsruhe.
- Sammel, Friederike, Karlsruhe.
- Sauer, Helene, Mühlheim.
- Sauter, Erwin, Karlsruhe.
- Stammund, Elise, Karlsruhe.
- Simon, Votte, Verbanen.
- Spannagel, Kurt, Karlsruhe.
- Speer, Hans, Karlsruhe.
- Stahlke, Georg, Korb.
- Staller, Gerhard, Karlsruhe.
- Schänke, Helene, Mühlheim.
- Schemel, Josefina, Karlsruhe.
- Schmid, Gertrud, Breiten.
- Schmit, Gertrud, Kastatt.
- Scherer, Emil, Durlach.
- Scherer, Hermann, Auenheimer Mühle.
- Schnecker, W., Karlsruhe.
- Schlagner, Josef, Durnersheim.
- Schlagner, Frieda, Karlsruhe.
- Schleich, Margarete, Karlsruhe.
- Schmidt, Elfride, Karlsruhe.
- Schneider, Viktoria, Auenheimer Mühle.
- Schnellbach, Oswald, Karlsruhe.
- Schoch, Bräutle, Karlsruhe.
- Schroff, Hermann, Karlsruhe.
- Schüttler, Erika, Karlsruhe.
- Schwall, Hedwig, Durlach.
- Schweitzer, J., Grünwinkel.
- Stabelholer, Erich, Karlsruhe.
- Stanelka, Vore, Karlsruhe.
- Steinhart, A., Niederbühl.
- Stener, Hubert, Daxlanden.
- Stenerer, Hildegard, Karlsruhe.
- Stod, Helga, Karlsruhe.
- Stöck, Hilda, Müdenschoof.
- Thomas, Hildegard, Karlsruhe.
- Ull, Rosa, Karlsruhe.
- Voll, Kurt, Karlsruhe.
- Vollrath, Karlheinz, Karlsruhe.
- Völlinger, Erich, Karlsruhe.
- Wassilowitsch, Brona, Karlsruhe.
- Wechselbaum, Gern, Karlsruhe.
- Weidenmann, Maria, Mühlheim.
- Weimar, Lydia, Karlsruhe.
- Weinheim, Amalie, Daxlanden.
- Weiser, Brunhilde, Karlsruhe.
- Widder, Fritz, Karlsruhe.
- Wißt, Irma, Durlach.
- Wißel, Arnold, Karlsruhe.
- Weiser, Ida, Daxlanden.
- Zimmermann, Anna, Gressern.
- Zimpfer, Arthur, Müdenschoof.
- Zimpfer, Luise, Müdenschoof.
- Zirk, Ruth, Daxlanden.
- Zuber, Eleonore, Karlsruhe.

DiETRICH'S Soisette-Strümpfe dürften auf keinem Weihnachtstisch fehlen! **DIETRICH** RUD. HUGO

Aus der Landeshauptstadt.

Krippe, Stern, Tannenbaum. Vorweihnachtliche Gedanken.

Manch eine Krippe steht unter dem brennenden Baum. Eine Krippe aus Holz, klein und zierlich geschmückt, und Tiere sind dabei, die uns daran erinnern, daß sie auch mit bedacht wurden beim Weihnachtsfest. Wird man ihrer im Schneewinter nicht vergessen? — Ihr kleinen Händchen, sucht die Brosamen für die Vögel. Der dankbare Ruf der heimgebliebenen ist nicht so schön, wie das Lied der davongezogenen Sängler, aber er erweckt einen stillen, frohen Widerhall im Herzen. Die Tiere waren auch dabei, als man die Krippe brauchte.

Die Häuser strahlen aus ihren Erkern und durch Vorhänge hindurch Sternenschein auf frierende Straßen hinab. Es ist wie ein Hauch warmer Liebe, die sich mitteilen möchte. Mühen nicht immer gute Sterne über uns leuchten, die uns daran gemahnen, daß man uns braucht, daß wir nicht so aachhaft sein sollten mit unserer dienenden Liebe? Leuchte, Weihnachtsstern. Du mußt über der Krippe stehen.

Welche Freude gewährt es, einen harzigen Baum zu kaufen und nach Hause mitzunehmen, sich von den Menschen unterwegs anstrahlen zu lassen. Und dann diesen Baum zu schmücken! Es fließt eine kleine Quelle von seinem Stamm durch das Haus. Eine Lebensquelle, an der unsere Kinder trinken und schöpfen. Und so schön die Geschenke sein mögen, das Leben ist immer schöner, die Gesundheit, die Freude, das Zusammensein: Glück des deutschen Heims!

Wie einfach das alles ist! Eine ganz alltägliche Krippe in einem vergessenen Stall. Ein Stern, von denen es viele, viele gibt; nur dieser Stern begibt mit einem hohen Beruf. Ein Tannenbaum (wer kann ihre Zahl ausdenken!), ein Tannenbaum wird zu etwas Besonderem. Dieser Dreiklang löst wunderbarlich durch diese Zeit. Ohne ihn ist Weihnacht kein frohliches Fest, gibt es keine „seltsame Weihnachtszeit“!

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Weihnachtstage und die ihnen folgende Zeit sehen im Badischen Landestheater ein reichhaltiges Programm vor. Der erste Weihnachtstag wird die Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner in einer Neuinszenierung bringen, die musikalisch von Generalmusikdirektor Josef Krüps, szenisch von Oberregisseur Otto Krauß geleitet sein wird und deren neue malerische Ausstattung von Torsten Decht stammt. Die technische Einrichtung hat Rudolf Walut beorgt.

Am zweiten Weihnachtstag wird neuinszeniert die Operette von Sappé „Boccaccio“ gegeben unter der Leitung von Josef Krüps, unter der Regie von Otto Krauß.

Das Schauspiel wird an den beiden Weihnachtstagen Wiederholungen des beliebtesten Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus“ und des übermütigen Schwanks „Der Fußballkönig“ bringen. sowie am Nachmittage des zweiten Weihnachtstages das Weihnachtsmärchen „Kapelle auf Weihnachtsturlaub“. Das Lustspiel „Perlenfomödie“ wird am Donnerstag wiederholt werden, die Novität „Herr Lambertlicher“ von Berneuil, für die zwei Besetzungen vorgesehen sind, kommt am Sonntag, den 30., im Konzertsaal zur Aufführung. Am Silvesterabend wird eine Vorstellung zu halben Preisen, Molnars beliebtes „Spiel im Schloß“, im Landestheater bringen. In Vorbereitung für den 6. Januar ist Shakespeares „König Lear“ mit Felix Baumbach in der Titelrolle, inszeniert von Intendant Dr. Waag.

Unfall wegen Glattis.

Eine 45 Jahre alte Hausangestellte kürzte gestern vormittag 9 Uhr vor einem Hause in der Maximilianstraße auf dem glatten Gehweg und zog sich einen linksseitigen Unterschenkelbruch zu. Sie wurde durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Schwerer Sturz auf der Treppe.

In der Rheinstraße kürzte gestern abend 7 Uhr eine 60 Jahre alte verheiratete Frau die Kellerterrasse hinab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Sie wurde durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo sie bewußtlos lag. Der Zustand ist ernst.

Fernbeben. Der Seismograph des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierte gestern nachmittag ein festes Fernbeben. Der Beginn des Bebens fiel auf 12.54 Uhr. Die langen Wellen erreichten um 12.30 die Station; gegen 14.30 erlosch die Bewegung. Das Epizentrum liegt in einer Entfernung von ungefähr 12.000 Kilometer; es wird in Südamerika zu suchen sein.

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschkarten sind für die Zeit vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 verkehrswegweisig auch im Inlandsverkehr zugelassen worden. Der Wortlaut

dieser Telegramme muß den beabsichtigten Zweck eines Glückwunsches oder Grußes erkennen lassen, im übrigen ist der Text wahlfrei. Die Gebühr beträgt 5 Pfg. für das Wort (Mindestgebühr 75 Pfg.).

In St. Stephan gelangen an den beiden hohen Weihnachtstagen folgende Instrumentalstücke zur Aufführung: In der Christmette (25. Dezember früh 5 Uhr) nach alter Tradition Missa Pastorilla von Abbe Vogler nebst Einlagen. Im Hochamt am ersten Weihnachtstages 10 Uhr Missa D. N. Jesu Christi Regis von Helmut Steinhart. (Das „Et incarnatus est“) wird als Fernchor von Knaben des Goethe-Realgymnasiums gesungen.) Im Hochamt am zweiten Feiertag, dem Patrozinium von St. Stephan, 10 Uhr, die Große Messe in Es von Franz Schubert (Erführung 18. November d. J.).

Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen. Mitte April 1929 wird am Fortbildungsschullehrerinnenseminar in Karlsruhe ein neuer

Kurs zur Ausbildung von Elementarlehrerinnen zu Fortbildungsschullehrerinnen beginnen. Für den Kurs werden zunächst solche Elementarlehrerinnen berücksichtigt werden, die bereits im öffentlichen Schuldienst tätig sind.

Zweite juristische Prüfung. Auf Grund der im Spätjahr 1928 bestandenen zweiten juristischen Prüfung sind 27 Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

Ueber Säuretherapie sprach kürzlich Professor Dr. von Kapff im hiesigen Rathausaal. Er führte u. a. aus: Die meisten Krankheiten der Atmungsorgane können durch entsprechende Verwendung geeigneter Säurelösungen verhütet oder geheilt werden. Bronchialasthma, Grippe, Tuberkulose, Stirnhöhlen- und Ohrenkatarrhe werden erfolgreich bekämpft. Aber die Verwendung der Säuretherapie beschränkt sich nicht nur auf Menschen. In der Landwirtschaft und Bekämpfung seuchenartiger Krankheiten die besten Erfolge erzielt.

Vogelschuk im Winter.

Vom richtigen und falschen Füttern. — Mehr Vogelschuk durch Behörden und Schulen.

Der Schuk unserer geliebten Freunde ist zwar weit verbreitet, doch geschieht darin, namentlich zur harten Winterszeit, noch nicht genug. Es ist richtig, daß Saat, Gemeinden und Behörden darauf hinwirken und daran arbeiten, den stark verminderten Vogelbestand Deutschlands zu erhalten und zu vermehren. Viele europäische Staaten — mit Ausnahme Italiens — haben Gesetze zum Schuk nicht nur nützlicher Vögel, sondern auch solcher Arten, die zum Aussterben verurteilt sind, erlassen. Aber trotz aller Schukmaßnahmen ist durch die fortschreitende Zivilisation der europäische Vogelwelt der größte Feind entstanden, und zwingt sie, sich immer mehr aus vielen Gegenden, wo Moore, Seen und Wälder verschwinden, zurückzuziehen.

Vor allem aber ist der Winter der Feind der Vögel,

die, entgegen den Zugvögeln, das ganze Jahr bei uns verweilen. Man glaubt nun ein gutes Werk zu tun, wenn man den kleinen Geschöpfen irgendwelches Futter darbietet. Das ist nicht immer richtig. Der berühmte Ornithologe und eigentliche Begründer des staatlichen Vogel-schuges, Hans Freyher von Berlepsch, wies schon häufig auf die Schäden hin, die ein falsches angewandtes Füttern der Vögel verursacht. Berlepsch verurteilt besonders die oft leicht angelegten Futterstellen. Das Futter ist den Vögeln bei ungenügender Anordnung nur so lange zugänglich, als sie es nicht nötig haben, nämlich wenn gutes Wetter ist. Dann dagegen, wenn sie des Futters bedürfen, also in den Zeiten höchster Not, nach einem starken Schneefall oder bei Murreis und Glattis ist es ihnen veripert, und die an solche Futterstellen gewöhnten Vögel sind nun erst recht dem Verderben preisgegeben.

Alle Häuschen, Kästchen usw., in die man gedankenlos Futter streut, wenn man sich zufällig daran erinnert, stiften mehr Schaden als Nutzen, sobald man sie dem Schnee und Regen schuplos preisgibt. v. Berlepsch erzählt, wie auf seinem Wohnsitz Burg Seebach, jetzt eine staatlich anerkannte Versuch- und Mutteranstalt für Vogelschuk, auf der Tausende von Vögeln Pflege genießen, bei einem plötzlichen Umsturz des Wetters über Nacht zum Glattis, bereits

gegen 10 Uhr morgens allenthalben aufgeplüßerte Vögel, hauptsächlich die verschiedenen Meisenarten, Kleiber, Goldhähnchen und Baumläufer anzutreffen waren, die dann schon bis zur Mittagsstunde eingingen. Die Magen der toten Vögel erwiesen sich als völlig leer. Um das zu verstehen, muß man sich darüber klar sein, daß in den eigentlichen Wintermonaten bei uns die Nacht etwa 16 Stunden währt. In dieser ganzen Zeit schlafen die Vögel und nehmen keine Nahrung auf, entleeren sich dagegen nachts. Wenn die Tierchen nun in den frühen Morgenstunden kein Futter, oder die alten Futterplätze verschüttet und gefroren vorfinden, so ist eine lange Hungerzeit für sie vergangen, um 10 Uhr sind sie bereits 18 Stunden ohne Nahrungsaufnahme.

An Stelle unzureichender Futterhäuschen oder Krippen sollte man die von den Vogelschukvereinen empfohlenen Futteranlagen kaufen oder sich selbst herstellen, wobei es in der Hauptfrage darauf ankommt, daß das Futter durch Glaswände ringsum gegen Wind und Wetter geschützt wird. Man sollte den Grundriss beherzigen, lieber gar nicht zu füttern, um die Vögel nicht erst daran zu gewöhnen, als dies falsch zu tun.

Hierbei wäre der Vorschlag noch zu erwägen, daß sich auch die städtischen Behörden mehr als bisher für die Frage des Vogelschuges interessieren. Es könnte am besten in der Form geschehen, daß überall in den öffentlichen Anlagen kleine Mutterausstellungen von Futterplätzen, Häuschen und Kästen angelegt werden, die für das Publikum vorbildlich sein müßten. Ein deutlicher Hinweis auf richtiges und falsches Füttern darf natürlich nicht fehlen. Auch in den Schulen sollte bei Eintritt der Winterkälte eine Unterrichtsstunde über das richtige Füttern der Vögel eingelegt werden.

Selbstverständlich wird der Spatz, der sich die Straße erobert hat, der erste Gast sein. Aber das Schade auch nichts, auch ihm tut der Hunger weh. Und wo ein Spatz hinfliegt, folgen andere Vögel nach. Und wenn der Sommer wieder kommt, wird sich unsere kleine gefiederte Schutzpolizei gewiß dankbar erweisen, und die erwiesenen Wohltaten mit reichen Zinsen zurückzahlen.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß.

Zu dem Unfall, der sich, wie berichtet, am Dienstag abend um 8 Uhr auf der Kaiserstraße gegenüber der Hauptpost ereignete, teilt der Polizeibericht noch mit:

Ein Tankkraftwagen der Dapolin-Gesellschaft, dessen Führer die Mitte der Fahrbahn einhielt und kurz vor einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnzug der Linie 5 unbegreiflicherweise nach links abbog, stieß mit voller Wucht auf die vordere Plattform der Elektrischen auf. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der Führer des Kraftwagens eingedrückt und der Kraftfahrer, ein 30 Jahre alter Mann aus Mannheim-Lindenhof im Führerfäß festgeklammert. Nachdem man ihn aus seiner Lage befreit hatte, wurde er, da er an der Stirne und an der linken Hand stark blutende Verletzungen aufwies, auf Anordnung eines hinzugekommenen Arztes mit dem Kraftwagen des an der Unfallstelle erschienenen Notrufkommandos nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo seine Wunden genäht wurden.

Die Städt. Feuerwehr wurde verständigt, um den Wagen abzuschleppen, brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da dies inzwischen von der Dapolingellschaft selbst durch einen zufällig vorbeifahrenden Kraftwagen bewerkstelligt worden war. Der Notwagen der Straßenbahn wurde nur leicht beschädigt. Fahrgäste kamen nicht zu Schaden.

Ein ungetreuer Bankbeamter ausgeliefert.

Aus Neuenburg wurde ein ehemaliger Bankbeamter ausgeliefert, der bei einer Karlsruher Bank, wo er als Abteilungsleiter angestellt war, in der Zeit vom März 1924 bis März 1928 den Betrag von 65.000 Mark nach und nach unterschlagen hat. Als die Unterschlagung bei einer Revision im Frühjahr 1928 zur Entdeckung kamen, flüchtete der Bankbeamte nach dem Auslande. Dort wurde er in Barcelona ergriffen und im Auslieferungsverfahren über Frankreich nach Baden ausgeliefert.

In der Sache selbst erfahren wir noch:

Es handelt sich um den Abteilungsleiter S., der einer Wechselabteilung vorstand. Bei einer Revision im April wurde ein Posten von 4000 Mark beanstandet. Das gab den Anlaß zu einer eingehenden Prüfung, die aufdeckte, daß sich der ungetreue Beamte insgesamt 60.000 M durch Buchungsmomanipulationen angeeignet hatte. Der Bank sind gewisse Zinseinkünfte entgangen. Eine Schädigung von Kunden um. liegt nicht vor. Durch Verschleierung und Unterdrückung von drei Beamten, die entfernt sind, konnte S. seine Machenschaften durchführen. Ein Teil des Geldes wurde beibehalten. Die Revision gestaltete sich sehr schwierig, da sie bis 1924 zurück durchgeführt werden mußte. S. ist jetzt gestern hier in Bad.

Verkehrsunfälle.

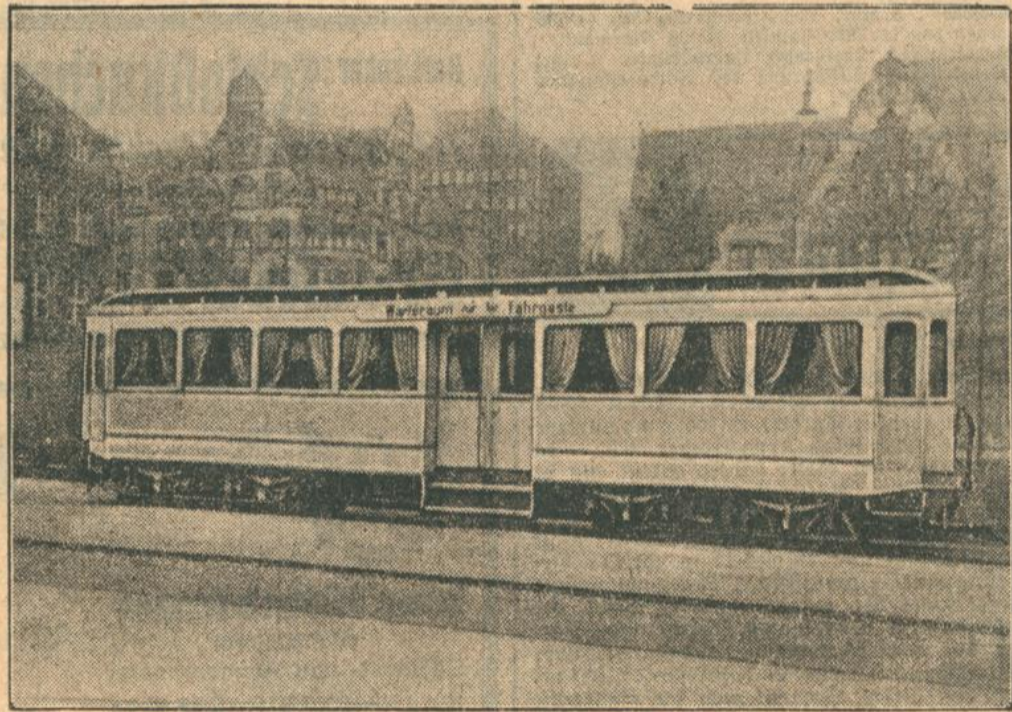
Am Dienstag früh um 1/7 Uhr fuhr der Führer eines Tankkraftwagens aus Königsbach, als er unmittelbar hinter einem in gleicher Richtung fahrenden Einspännerfuhrwerk aus Dur-lach sein Fahrzeug abhuppen wollte, infolge Aufschlensens auf der glatten Schneedecke, auf dieses Fuhrwerk auf, wobei der Tankkraftwagen leicht beschädigt wurde.

Ein Fuhrmann von hier gelangte zur Anzeige, weil er am Dienstag vormittag mit einem Britischenwagen durch die Rheinstraße fuhr, dessen Ladung (Streu) nicht genügend besichert war, so daß die Streu vor dem Hause Rheinstraße 68 zum größten Teil auf den Gehweg fielen und dabei das Schaufenster eines Manufakturwarengeschäftes zertrümmerten.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 18. Dez.: Emilie Vogel, alt 87 Jahre Ehefrau von Wilhelm Vogel, Kraftwagenführer Beerdigung am 20. Dez., 15 Uhr. Anton V a d o f, Witwer, Hilfsarbeiter, alt 68 Jahre, (Müllpurr.) Karoline K a r b e r, alt 74 Jahre, Witwe von Karl Karber, Donbelsmann. (Mühlburg.) Anna V o f f, alt 78 Jahre, Witwe von Wilhelm Voff, Obervolkshausner. Beerdigung am 20. Dez., 14 Uhr. — 19. Dez.: Eugen M a u r e r, Chemiker, Reichsbahninspektor, alt 66 Jahre Beerdigung am 21. Dez., 14.30 Uhr. Barbara S a m m a n n, alt 48 Jahre, ledig, Volkshausnerin. (Wiesloch.)

Ausrangierter Straßenwagen als Wartehalle.



Ein Warteraum der städtischen Straßenbahn in Düsseldorf

befindet sich in einem alten aus dem Fahrbetrieb gezogenen Wagen. Die praktische Neuerrung, die nichts kostet und für das Publikum eine große Annehmlichkeit bedeutet, fand einen so großen Beifall, daß man zur Aufstellung weiterer alter Wagen als Wartehallen schritt. Wann folgen diesem Beispiel die anderen Städte?

TEEKANNE
MARKE
Nur aus ausgesucht guten Tees der bekannten Anbauänder zusammengestellt

Foto-Apparate Das ideale Weihnachts-Geschenk **Fotohaus LUMPP** Kaiserstraße 124
Preislisten: 12.50 15.- 24.- 36.- 60.- und höher **neben Passage.**

Weihnachtsfeiern.

Präsidium des Bad. Kriegerbundes.

Die Weihnachtsfeierung von Kriegerwaisen und der Kinder von kriegsbeschädigten Kameraden von Karlsruhe und Umgebung fand am 8. Dezember statt.

Die im großen Festsaal des „Nühlen Kraus“ veranstaltete Nikolausfeier, ließ durch ihren Massenbesuch und der großen Anzahl von Meldungen der zu besuchernden Kindern, in stürzender Weise den mächtigen Aufstieg des Verbandes erkennen. Waren es 1927 noch 190 Kinder, die zu besuchern waren, so erhöhte sich diese Zahl in diesem Jahre auf 362. Lange vor Beginn der Veranstaltung war in dem überfüllten Festsaal Weihnachtsstimmung bei Groß und Klein eingeleitet. Kein Wunder auch, denn die im geheimnisvollen Halbdunkel verdeckt, hoch aufgehängten Weihnachtskugeln, ließen die Herzen der Kinder höher schlagen.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Oberst Seiler, eröffnete die Weihnachtsfeier mit herzlichen Begrüßungs- und Dankesworten an die Erschienenen, besonders die Ehren Gäste, den Präsidenten des Bundes, Generalmajor Ullmann, den Ehrenpräsidenten, General A. Heuser. Des weiteren galt der Willkommensgruß den Vertretern der Versorgungs- und Fürsorgebehörden, Oberregierungsrat Glöckner, Vorstand des V. A. Karlsruhe, Oberregierungsrat Freiherr von Babo, Vorsitzender des Bundesfürsorgeverbandes, sowie den Vertreterinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz und St. Vincentiusvereins.

Weiter wurden die Verdienste der Fürsorgeeinrichtungen des Bundes, Frau von Berg, in herzlicher Weise gemürdigt.

Das reichhaltige von Musikstücken umrahmte Weihnachtsprogramm war ganz auf die Kinderherzen zugeschnitten. Ein Nikolausstück, in dem die Hauptrollen von Kindern dargestellt wurden, fand besonders bei der Jugend begeisterten Beifall, wie auch das Kasperltheater mit seinen von zwei Damen gebotenen Späßen. Dazwischen wurde als besonderer künstlerischer Genuss das Violinolo einer Weihnachtsfantasie von Frau M. Voigt-Schweikert zu Gehör gebracht. Für weitere Kunstgenüsse sorgten Fr. Dohns mit einigen Liedern für Sopran, sowie die kleine Gedn-Kannmacher (von der Tanzschule Mertens-Veger), welche im Schmetterlingswalzer sich rührend entfaltete. Zum Schluß erschien der Nikolaus selbst mit seinen 8 Engeln, was den Höhepunkt des Programms für die Kleinen darstellte, denn nun ging's zur langersehnten Belohnung über, die sich mit überraschender, vorbildlicher Schnelligkeit abwickelte.

Zuvor aber wurde in eindrucksvoller Weise durch Paula Helm, inuiger Dank der Kinder in Form eines Prologes den beiden Schöpfern des Liebeswerkes ausgesprochen, Oberst Seiler, welcher trotz Erkrankung erschienen war, und Frau von Berg, welche eine Mienenarbeit geleistet hat, die bei Eltern und Kindern vollste Befriedigung und Freude hervorrief.

Der Präsident gedachte gleichfalls in ehrender Weise der gewaltigen Arbeitsleistung der beiden Vorgesetzten.

Zum Schluß sei auch noch der Gesangsabteilung des Art.-Bundes St. Barbara gedacht, die in gewohnter, hilfsbereiter Weise das Fest mit einigen Liedern verschönte. Herzlichen Dank darf auch Herr Förster für seine aufopfernde Tätigkeit in Anspruch nehmen.

Der Zweck ist erreicht, der Bund ist der Verpflichtung, seinen Kriegsoffizieren und ihren Kindern einige glückliche und sorgenfreie Stunden zu verschaffen, nachgekommen, und hat den Eltern ihre Sorge um die Weihnachtszeit erleichtert.

Der Leib-Grenadierverein e. V. Karlsruhe hatte am Sonntag, den 19. Dezember seine Mitglieder nebst Angehörigen zu seiner diesjährigen Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbesuchung, in dem großen Saal des „Nühlen Kraus“ vereinigt. Viele waren gekommen, so daß der geräumige Saal reichlich besetzt war. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden der Vergnügungskommission, Kamerad Emil Sed, begrüßte Kamerad Haas die Erschienenen aufs herzlichste und wünschte ihnen frohe Weihnachten. Eine Abteilung der Harmonie-Kapelle eröffnete die Feier mit einem Musikstück. „Stille Nacht“, vorgetragen vom Männergesangsverein „Eintracht“, unter Stabführung seines Chormeisters, Herrn Engelhardt, beim beleuchteten

ten Christbaum, brachte die richtige Weihnachtsstimmung in die große Grenadierfamilie. Zu den Gästen des Vereins zählte auch der Gauvorsitzende des Gau Karlsruhe des Badischen Kriegerbundes, Reber mit Gattin. Der Präsident des Kriegerbundes hatte sich wegen anderweitiger Inanspruchnahme entschuldigen lassen. Zwei Theaterstücke: „Das Zigeunerkind im Winterwald“ mit einem Vorspiel, verfaßt von der Gattin des Vorsitzenden der Vergnügungskommission, Frau Joh. Sed (Märchenstück) und „Die Blinde unterm Weihnachtsbaum“ (Weihnachtsstück), vorgetragen von Angehörigen und Mitgliedern des Vereins, unter Leitung des Kameraden Haas, abwechselnd mit Musikstücken, Gesangsvorträgen und Vorträgen einiger Kinder fesselten die Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Der durch Krankheit längere Zeit abwesende, allbeliebte Präsident des Vereins, Kamerad Seyffarth mit Gattin, waren ebenfalls zur Feier erschienen und wurden allseitig freudig begrüßt. An seiner Stelle übernahm der 2. Vorsitzende des Vereins, Kamerad Kraus die Ansprache, die er meisterrhaft ausführte. Endlich wurde die Kinderbesuchung angekündigt, und ein Jubel ging durch die Kinderherzen. Freude strahlte aus den Kinderherzen, als sie ihre gut verpackten Geschenkpäckchen öffnen konnten. Nicht minder aber war die Freude der Großen, als sie aus den Kinderherzen Freude und Befriedigung lesen konnten. Ein reichlicher Gabentempel hat aber auch Freude bei den Großen ausgelöst. So ist nun das herrlichste der Feste in der großen Grenadierfamilie gefeiert und wird noch wirken auch über trübe Tage an lange Zeit hinaus. Allen aber, die dieses herrliche Fest mit großem Fleiß und vieler Mühe bereiten halfen, gebührt herzlichster Dank.

Der Kindergarten der Matthäusparrei

hielt am Mittwoch nachmittags seine Weihnachtsfeier ab, die Kindern und Eltern viel Freude bereitete. Die Leiterin des Kindergartens, Fräulein Schneider, konnte auf ihre Kinderherzen stolz sein, denn sie haben ihre Sache alle gut gemacht. Was nach es doch alles zu sehen und zu hören! Weihnachtslieder, Gedichte, Reigen, lebendige Humpelmänner und niedliche Puppen und zum Schluß gar noch den Weihnachtsmann selber, der jedem der Kleinen etwas vom Christkind mit gebracht hatte. Die strahlenden Augen der Kinder waren der schönste Dank für die rührige Leiterin, die sicherlich viel Geduld und viel Liebe aufwenden mußte, um in die Wunden- und Müdelköpfe alle die Lieder und Gedichte einzuhämmern, so daß sie diese ohne zu zögern und ohne zu stottern, singen und hertragen konnten. Wobauer D. Schneider hatte sich liebenswürdiger Weise zur Begleitung der Lieder am Klavier zur Verfügung gestellt und so auch sein Teil zur Verschönerung der kleinen Feier beigetragen.

Weihnachts- und Neujahrverkehr.

Zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs an Weihnachten und Neujahr hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe an ihre Stellen eine besondere Anweisung herausgegeben und vor allem für eine reichliche Anzahl von Sonderzügen für die Zeit vom 14. Dezember bis 3. Januar Sorge getragen. Den Reisenden ist zur Vermeidung des unangenehmen Andranges und Wartens an den Fahrkartenschaltern zu empfehlen, sich möglichst frühzeitig mit Fahrkarten, Rundreisebesten usw. zu versehen, die im übrigen bei den Zweigstellen des Badischen Reisebüros zu bahnamtlichen Preisen im Vorverkauf erhältlich sind. Zweckmäßig dürfte auch sein, gleich die Fahrkarte für die Rückreise zu besorgen.

Tagesanzeiger.

Nur bei Angabe von Anzeigen gratis.
Donnerstag, den 20. Dezember 1928.
Bad. Landesbote: 7½-9 Uhr: „Der Schwarzkünstler“.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Selters Evadon: mit ihrer Jirrus-Variete-Revue.
Rinklerhaus: 8 Uhr: Vortrag Corla Willehelt über „Rishnamuril“.
Schwarzwalderca: 8 Uhr: Weihnachtsfeier im kleinen Festsaal.
„Friedrichshof“: 8 Uhr: Lichtbildvortrag des Gefangenen von der Zeuzfeldinsel: Walter Herrmann.
Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde: 8 Uhr: Konzertsaal: Aufführung des Weihnachtsstückes „Das Gotteskind“.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wir werden das vorwiegend trübe Wetter voraussichtlich noch behalten, da über England ein neues Teiltief erschienen ist. Aus dem gleichen Grunde wird es bei uns kaum zu einer Verschärfung des Frostes kommen.

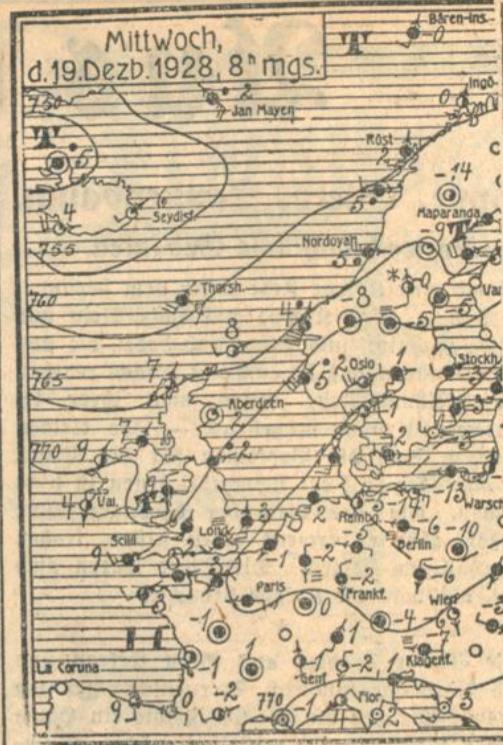
Wetterausichten für Donnerstag: Fortdauer des bestehenden Bitterungscharakters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
Witterungsausichten bis Freitag abend: Fortdauer des Frostwetters ohne Niederschläge.

Rheinwasserstand.		19. Dezember	18. Dezember
Oberrhein	0.41 m	0.44 m	
Neckar	1.10 m	1.00 m	
Oberrhein	2.24 m	2.28 m	
Neckar	4.07 m	4.07 m	
Oberrhein	— m	mittags 12 Uhr: 4.06 m	
Neckar	— m	abends 6 Uhr: 4.07 m	
Oberrhein	2.88 m	2.97 m	
Neckar	1.97 m	2.00 m	

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Ziehung der Bad. Geldlotterie zugunsten notleidender Kriegswunden findet garantiert ohne Verzögerung am 11. Januar 1929 statt. Insgesamt werden 4036 Gewinne im Betrage von 12 500 Mf. verlost.



Allerlei Süßigkeiten

Deka Geschäfte sind die besten Bezugsquellen für alle Artikel zur Weihnachtsbäckerei

Schokoladenhaus BRUDER

Das Haus für süße Geschenke
Kaiserstr. 41
Empfehle für Weihnachten nur Qualitätsware von anerkannten erstklassigen Firmen. Geschenkkartons von 30 Pf. bis zur feinsten Aufmachung. Pralinen, Schokoladen, Marzipan für Kaufläden und dergl.
In Kaffee, Weine, Liköre

KECK-KOCH

KONFITOREI u. KAFFEE
Kaiserstraße 82 Telefon 397
empfehlen in feinsten Qualität weihnachts-Konfekt, Honigkuchen, Frühgebrot, Marzipan, Schokoladen-Figuren, Pralinen und Geschenkpäckchen
Süd-, Rot-, Branntweine und Liköre in jeder Preislage

Schokoladen Pralinen Weine Südweine Bucherer

wie immer bei

Karlsruher Schloßkuchen

feiner Honig-Dickkuchen Stück 1 Mark
Honigkuchen-Spezialgeschäft Freund Kriegstraße 76 am alten Bahnhof

Fishels

Schokoladenhaus Kaiserstraße 141
Feinste Pralinen in Geschenk-Packungen in größter Auswahl
Speise-Marzipan, Lebkuchen

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Schwarzkünstler. — Lustspiel v. Emil Göt.

Gautier de Grommelard, der reiche Landadelmann, treibt seine bedeutend jüngere, ebenso hübsche wie temperamentvolle und feinfühlig Gattin durch seine ewige unerbürdliche Eifersucht schließlich soweit, daß sie gekränkt und erbittert nicht länger ein Vertrauen zu recht fertigen demüht sein will, das ihr vom Herrn Gemahl so hartnäckig verweigert wird. Als dieser sich auf eine längere Reise begeben hat, denkt sie dem Kapitän Robinet, der nicht abließ die liebeswerte Frau mit seinen andringlichen Liebesbeteuerungen zu belästigen, Gehör und bewilligt ihm ein Stellbischen. Indessen mißt sich Robert ein fahrender Schüler, als ein recht unwillkommener Störenfried auf gar schalkhafte „Schwarzkünstler“-Weise in den bedenklichen Liebeshandel, in dessen durch peinliche Ueberrassungen belebtem Verlauf sich der ärztliche Gelan und arme Gaudigen von Kapitän

Es schmeckt! Max Homburger

Weinkellerei Edelobst- und Weinbrennerei 124 a KAISERSTRASSE 124 a Telefon 340

Weihnachtskörbe

mit Wein, Sekt Spirituosen, Likören
Alles erstklassig!

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk für jeden Herrn: **Rotsiegel-Krawatten** vorbildlich in Geschmack und Qualitäten **RUD. HUGO DIETRICH**

Berliner Börse

vom 19. Dez.

Deutsche Staatspap.		18.12. 19.12.	
1-III	51.90	52	
2-III	13.80	14	
3-III	93.50	93.50	
4-III	87.50	87.50	
5-III	87.25	87.25	
6-III	78.78	78	
7-III	79.60	79.40	
8-III	78.20	78.20	
9-III	84.40	84.10	
10-III	95.50	95.50	
11-III	6.20	6.25	

Bank-Aktien		18.12. 19.12.	
Bank für Sozialw.	137 1/2	138 1/2	
Bank für Handel & Gewerbe	190	192 1/2	
Bank für Landw. u. Gärtnerei	124 1/2	125 1/2	
Bank für Verkehrswesen	176 1/2	177 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	142 1/2	142 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	170 1/2	171 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	166 1/2	167 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	145 1/2	145 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	122 1/2	122 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	75 1/2	75 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	89 1/2	89 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	484 1/2	482 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	72 1/2	72 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	40 1/2	40 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	81 1/2	82 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	73 1/2	73 1/2	

Industrie		18.12. 19.12.	
Aluminium	159 1/2	162	
Chemie	119 1/2	119 1/2	
Elektrotechnik	191 1/2	192 1/2	
Metallurgie	90 1/2	90 1/2	
Textil	207 1/2	203 1/2	
Waldmaschinen	184 1/2	184 1/2	
Werkzeugmaschinen	146 1/2	146 1/2	
Werkzeugmaschinen	69 1/2	69 1/2	
Werkzeugmaschinen	340 1/2	340 1/2	
Werkzeugmaschinen	125 1/2	125 1/2	
Werkzeugmaschinen	137 1/2	137 1/2	
Werkzeugmaschinen	159 1/2	159 1/2	
Werkzeugmaschinen	148 1/2	148 1/2	

Transportanleihen		18.12. 19.12.	
1-III	137 1/2	137 1/2	
2-III	188 1/2	188 1/2	
3-III	175 1/2	175 1/2	
4-III	142 1/2	142 1/2	
5-III	170 1/2	170 1/2	
6-III	170 1/2	170 1/2	
7-III	170 1/2	170 1/2	
8-III	170 1/2	170 1/2	
9-III	170 1/2	170 1/2	
10-III	170 1/2	170 1/2	
11-III	170 1/2	170 1/2	
12-III	170 1/2	170 1/2	
13-III	170 1/2	170 1/2	
14-III	170 1/2	170 1/2	
15-III	170 1/2	170 1/2	
16-III	170 1/2	170 1/2	
17-III	170 1/2	170 1/2	
18-III	170 1/2	170 1/2	
19-III	170 1/2	170 1/2	
20-III	170 1/2	170 1/2	

Termin-Notierung		18.12. 19.12.	
1-III	174 1/2	175 1/2	
2-III	184 1/2	185 1/2	
3-III	99 1/2	99 1/2	
4-III	136 1/2	136 1/2	
5-III	178 1/2	179 1/2	
6-III	172 1/2	172 1/2	
7-III	134 1/2	136 1/2	
8-III	138 1/2	139 1/2	
9-III	143 1/2	143 1/2	
10-III	170 1/2	171 1/2	
11-III	166 1/2	167 1/2	
12-III	245 1/2	245 1/2	
13-III	192 1/2	192 1/2	
14-III	288 1/2	290 1/2	
15-III	169 1/2	171 1/2	
16-III	170 1/2	171 1/2	
17-III	169 1/2	171 1/2	
18-III	189 1/2	193 1/2	
19-III	433 1/2	432 1/2	
20-III	230 1/2	233 1/2	
21-III	87 1/2	87 1/2	
22-III	83 1/2	83 1/2	
23-III	123 1/2	123 1/2	
24-III	123 1/2	123 1/2	
25-III	123 1/2	123 1/2	
26-III	123 1/2	123 1/2	
27-III	123 1/2	123 1/2	
28-III	123 1/2	123 1/2	
29-III	123 1/2	123 1/2	
30-III	123 1/2	123 1/2	

Frankfurter Börse

vom 19. Dez.

Deutsche Staatspap.		18.12. 19.12.	
1-III	87.37	87.12	
2-III	90.25	90.25	
3-III	13.80	13.90	
4-III	89	89	
5-III	6.1	6.12	
6-III	95.25	95.2	
7-III	98.92	98.9	

Bank-Aktien		18.12. 19.12.	
Bank für Sozialw.	137 1/2	137 1/2	
Bank für Handel & Gewerbe	188 1/2	192	
Bank für Landw. u. Gärtnerei	124 1/2	125 1/2	
Bank für Verkehrswesen	176 1/2	177 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	142 1/2	142 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	170 1/2	171 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	166 1/2	167 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	145 1/2	145 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	122 1/2	122 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	75 1/2	75 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	89 1/2	89 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	484 1/2	482 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	72 1/2	72 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	40 1/2	40 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	81 1/2	82 1/2	
Bank für Wirtschaftswissenschaften	73 1/2	73 1/2	

Industrie		18.12. 19.12.	
Aluminium	159 1/2	162	
Chemie	119 1/2	119 1/2	
Elektrotechnik	191 1/2	192 1/2	
Metallurgie	90 1/2	90 1/2	
Textil	207 1/2	203 1/2	
Waldmaschinen	184 1/2	184 1/2	
Werkzeugmaschinen	146 1/2	146 1/2	
Werkzeugmaschinen	69 1/2	69 1/2	
Werkzeugmaschinen	340 1/2	340 1/2	
Werkzeugmaschinen	125 1/2	125 1/2	
Werkzeugmaschinen	137 1/2	137 1/2	
Werkzeugmaschinen	159 1/2	159 1/2	
Werkzeugmaschinen	148 1/2	148 1/2	

Transportanleihen		18.12. 19.12.	
1-III	137 1/2	137 1/2	
2-III	188 1/2	188 1/2	
3-III	175 1/2	175 1/2	
4-III	142 1/2	142 1/2	
5-III	170 1/2	170 1/2	
6-III	170 1/2	170 1/2	
7-III	170 1/2	170 1/2	
8-III	170 1/2	170 1/2	
9-III	170 1/2	170 1/2	
10-III	170 1/2	170 1/2	
11-III	170 1/2	170 1/2	
12-III	170 1/2	170 1/2	
13-III	170 1/2	170 1/2	
14-III	170 1/2	170 1/2	
15-III	170 1/2	170 1/2	
16-III	170 1/2	170 1/2	
17-III	170 1/2	170 1/2	
18-III	170 1/2	170 1/2	
19-III	170 1/2	170 1/2	
20-III	170 1/2	170 1/2	

Termin-Notierung		18.12. 19.12.	
1-III	111	113	
2-III	124 1/2	124 1/2	
3-III	90	90	
4-III	71	72	
5-III	119 1/2	119 1/2	
6-III	63	63	
7-III	67 1/2	66 1/2	
8-III	102	102	
9-III	102	102	
10-III	93	93	
11-III	70 1/2	70 1/2	
12-III	210	210	
13-III	50	50	
14-III	46 1/2	46 1/2	
15-III	61	61	
16-III	28 1/2	28 1/2	
17-III	104 1/2	104 1/2	
18-III	40 1/2	40 1/2	

Photographie!
RAUSCH & PESTER
 ERBRINZENSTRASSE 3
 Erstkl. Ausführung. Billigste Preise
 Sonntags geöffnet von 11 bis 6 Uhr

PELZ-
Mäntel u. Jacken
 kaufen Sie am billigsten beim
KÜRSCHNER NEUMANN Erbrinzenstr.3
 Telefon Nr. 5019
 Enormes Lager — Größte Auswahl. — Teilzahlung gestattet

Aufsehen erregend billige Preise
 und gewaltige Auswahl der schönsten
Kleider-, Mantel-, Fell-Stoffe
Samt, Seidenstoffe
 Erstklass. fehlerfreie Qualitäten, unverwundlich im Tragen
 fachm. gewissenhafte Bedienung
15% auf echte Seiden-, Mohair-, Seal-Püschel- u. 15%
Spezial- haus Otto Lewin
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28 (im Friedrichshof)
 Dem Warenkaufabkommen der Bad. und Bayer. Beamtenbank angeschlossen

Schirme **Stöcke**
Herrenartikel
 sind stets ein willkommenes Weihnachtsgeschenk.
 Solche empfiehlt zu **billigsten** Preisen bei fachmännischer
 Bedienung
Andr. Weinig jr.
 Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz) / Kaiserstr. 40
 Filiale: Mühlburg, Rheinstraße 12

Ein alt ninozafüßtan
Opföftu om
Rondellplatz

Beachtenswerte Vorteile
 beim **Schuheinkauf**

1. Riesenauswahl.
2. Qualität.
3. Niedere Preise.

Ein Versuch wird Sie überraschen.

An beiden Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Schuhhaus Stern Karlfriedrichstr. 22
 (Rondellplatz)

GRITZNER Nähmaschinen
 und Fahrräder
 Strickmaschinen
 für den häuslichen Erwerb in nur besten
 Qualitäten.
Kohlen- u. Gasherde
 Reparatur-Werkstätte
KARL EHRFELD Karlsruhe
 Rondellplatz

Carl Hager Nachf.
Jnh. Hermann Gentner
 Karlsruhe, Feinkostgeschäft, Karl-Friedrichstraße 22
 Telefon 358 — Eingang Erbrinzenstrasse
 Für die bevorstehenden Festtage
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
 Liköre, Weiß- u. Rotweine, Südwine, Südfrüchte,
 sow. div. Sorten ff. Käse, Würstwaren, Konerven etc.
 Geschenkförbe

E.P. HIEKE
 Telefon 767 Gegründet 1882
 Erstklassige
Cigarren-, Cigaretten- u.
Tabak-Spezialgeschäfte
 Filiale:
 Rondellplatz
 Hauptgeschäft:
 Kaiserstr. 215
 Filiale:
 Ludwigsplatz

Der tote Zirkus.

Stiße von Herbert Steinmann.

Wohlfühl den gebrochenen Fuß aufsteigend, humpelte Jan Garas, der alte Artist, über die regentische, holperige Dorfstraße auf das mächtige verwitterte Rundgebäude zu, dessen Schattentisch sich drohend vor ihm erhob. Das war der ehemalige Zirkus, dessen Wände nun schon seit zehn Jahren so unheimlich verfallen und verfallen hier in der Vorstadt lag, seitdem der letzte Direktor eines Abends in seiner Loge Selbstmord begangen hatte. Nun lagte Jan Garas ein Kadavertier in dem alten Bau, der einst des jungen Artisten Jan Garas, des Königs des Todes, Anfang und Ende gesehen, — ein bitteres Ende in jähem Sturz.

Obst war die ihmale eiserne Spitze des Nebeneingangs erreicht. Trotz des nächtlichen Dunkelns fand die Hand schon wieder den Pfosten, der die Stütze des Daches trug. Die alten Mauersteine spannten sich. Mit rauhem Halslein sprang die Spitze auf. Jan Garas schlüpfte hinein.

Ein paar lahme Schritte, dann blieb der Artist stehen. Er fand sich nicht gleich durch die drohenden Dünkel des toten Zirkus. Er wußte in den scheinbaren Leuchten, dann kam die ein Streifenlicht auf. In seinem Klackerlicht tanzten spinnenförmige Schlangen vor den müden, brennenden Augen des Mannes. Er schimpfte ringsum. Eine alte Kaufentommet mit einem fließenden Fluß, der einem stinkenden Maul gleich, sagend bunte Plakate, bald berstet und unierlich, eine verdorrte Festsche, an der Wand ein verhängnisvolles Plakat: „Rauschen und Quastieren mit offenerm Licht verboten! Die Direktion.“ Jan Garas lächelte mitleidig. Das Licht erlosch.

Doch der Alte wagte jetzt seinen Weg. Die Hand am Gesäuber der nordlichen Treppe, hing er zur Direktionsloge empor. Nur ein einzelnes Mal blieb er noch stehen und atmete tief, vor sich die Augen des Mannes, die noch flammten wie ein glühendes Feuer. Dieser gewaltige Kuppelraum rings um ihn konnte keine Stille. Der verwiterte Mauerputz rauschte es, aus der Kuppel drangen alten Klapphölzer des Parketts rauschte es, aus der Kuppel drang ein vom Zeit zu Zeit ein morisches Säulengestirn und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf.

Jan Garas im besten Sessel der Direktionsloge des Zirkus. Er sah die Augen. Hier war es begehrt. Recht hellte er auf den Direktor und alleinigen Herrscher dieses mächtigen Gebäudes dar. Doch das Gebogen dauerte nicht lange. Dieser gewaltige Kuppelraum rings um ihn konnte keine Stille. Der verwiterte Mauerputz rauschte es, aus der Kuppel drangen alten Klapphölzer des Parketts rauschte es, aus der Kuppel drang ein vom Zeit zu Zeit ein morisches Säulengestirn und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf.

Jan Garas im besten Sessel der Direktionsloge des Zirkus. Er sah die Augen. Hier war es begehrt. Recht hellte er auf den Direktor und alleinigen Herrscher dieses mächtigen Gebäudes dar. Doch das Gebogen dauerte nicht lange. Dieser gewaltige Kuppelraum rings um ihn konnte keine Stille. Der verwiterte Mauerputz rauschte es, aus der Kuppel drangen alten Klapphölzer des Parketts rauschte es, aus der Kuppel drang ein vom Zeit zu Zeit ein morisches Säulengestirn und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf.

Jan Garas im besten Sessel der Direktionsloge des Zirkus. Er sah die Augen. Hier war es begehrt. Recht hellte er auf den Direktor und alleinigen Herrscher dieses mächtigen Gebäudes dar. Doch das Gebogen dauerte nicht lange. Dieser gewaltige Kuppelraum rings um ihn konnte keine Stille. Der verwiterte Mauerputz rauschte es, aus der Kuppel drangen alten Klapphölzer des Parketts rauschte es, aus der Kuppel drang ein vom Zeit zu Zeit ein morisches Säulengestirn und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf. Unschlüssig riefte das Volk herab und schlingend umfingend auf.

Dantes Allertei.

Erzählung von einer Verlöbtenoperation.

Die Allertei vermittelte in Paris das Lebensglück eines unbegabten, jungen Mädchens. Mademoiselle Pinchot war die Inhaberin eines kleinen Modells in der Nähe des Vendôme-Platzes. Sie war glücklich verlobt und hätte also überhaup keinen Grund gehabt, noch länger zu leben, da ihr Bräutigam mit ihrem Aussehen völlig einverstanden war. Aber diese Pinchot war eben eine Frau und daher eitel. Sie fand Mängel an ihren Haaren, die ihr für die heilige Mode zu viel erschienen, und daher suchte sie einen Schönheitspezialisten auf, der ihr erklärte, dieses Uebel durch eine kleine, unbedeutende Operation, nämlich das Ausschneiden der Wurzeln ihres Brautkopfes, zu beseitigen. Sie beschloss, ihren Bräutigam in das Institut des Prinzen von Monaco, das die „Baronin“ Verlobung an sich vollziehen zu lassen. Zunächst wollte der Arzt den Eingriff an einem Weibchen vornehmen. Bei ärztlicher Verlobung schritt er aus der Wabe des rechten Weibes ein breites Stück Fleisch heraus und lag darauf die Wundränder aneinander, um sie so miteinander verkleben zu lassen. Die Operation hatte bei dieser Operation wirklich nichts geipht, aber die Wundränder traten danach ein. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben.

Die Allertei vermittelte in Paris das Lebensglück eines unbegabten, jungen Mädchens. Mademoiselle Pinchot war die Inhaberin eines kleinen Modells in der Nähe des Vendôme-Platzes. Sie war glücklich verlobt und hätte also überhaup keinen Grund gehabt, noch länger zu leben, da ihr Bräutigam mit ihrem Aussehen völlig einverstanden war. Aber diese Pinchot war eben eine Frau und daher eitel. Sie fand Mängel an ihren Haaren, die ihr für die heilige Mode zu viel erschienen, und daher suchte sie einen Schönheitspezialisten auf, der ihr erklärte, dieses Uebel durch eine kleine, unbedeutende Operation, nämlich das Ausschneiden der Wurzeln ihres Brautkopfes, zu beseitigen. Sie beschloss, ihren Bräutigam in das Institut des Prinzen von Monaco, das die „Baronin“ Verlobung an sich vollziehen zu lassen. Zunächst wollte der Arzt den Eingriff an einem Weibchen vornehmen. Bei ärztlicher Verlobung schritt er aus der Wabe des rechten Weibes ein breites Stück Fleisch heraus und lag darauf die Wundränder aneinander, um sie so miteinander verkleben zu lassen. Die Operation hatte bei dieser Operation wirklich nichts geipht, aber die Wundränder traten danach ein. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 20. Dezember 1928

EINE SELTSAMER NAU

Roman in vier Stunden

von Laurids Bruun

(Copyright by J. Engelhorn's Nachfolger, Stuttgart.)

Das wurde das Mutter plötzlich erschüttert. In das lästige Licht fiel auf dem Teppich brach ein dunkler Schatten hinein, und in dem offenen Fenster erschien die Gestalt eines Mannes, der den Arm gegen den Fensterrahmen stützte und ins Zimmer blickte, während er den leidenschaftlichen Tönen mit ganzem Ohr, mit ganzer Seele lauschte.

Er trug eine weiche Pelzjacke auf seinem dichten, dunklen, mit dem Schläfen gerade abgerundeten Haar. Die Stirn war wieder und wieder, das Gesicht fälschlich, mit harten Augen. Die Nase war freilich schön, die Lippen voll und fest geschlossen. Auf den glatteren Wangen und dem Kinn lag der blaue Schatten eines bunten Bartes, der eben wieder hervorwuchs. Unter den schwarzen Haaren waren ruhige, aber dunkle Augen mit einem feinen, langen Blick auf der Frau, die dort am Kachelofen stand und spielte, abgemessen, während der Mond auf dem Saum ihres Kleides spielte.

Als der letzte Gegenstand hinter, tief eine tiefe und gedämpfte Stimme vom Fenster her: „Belohn!“

Frau Harmer wurde aufstehen. Hatte eine wirkliche Stimme durchs Zimmer geklungen — oder war es nur ein Laut gewesen aus ihrem Innern — der Widerhall einer teuren Erinnerung? Die Wölfe nach dem Kinn, ich sie sich hoch um; aber die Lampe brannte wie vorher ruhig hinter dem dunkelgrünen, seidenschürmigen auf dem Tisch, und im Kammerwinkel lag sie sich leicht unter der strahlenden.

„Ach, diesmal Klang der Ton unbekannt an ihr Ohr, und der Laut kam so deutlich von hinten her, daß Frau Harmer es wie durch eine physische Eingebung wußte: er, dem so viele ihrer Gedanken seit Jahren abstrahlten, stand an diesem Abend im Mondlicht hinter ihrem Fenster.“

Belohnung! wachte sie sich nach ihm um einen Augenblick die den Kopf, letzte Worte und Vögel auf den Flügel, trat zum Fenster und öffnete die Glastür.

Während der Mond ihre Gestalt in sein weißes Gewand einstrahlte, trat der Fremde vom Fenster zurück — und jetzt hand er vor ihr in der Zimmertür. Er war groß, mit breiten, geraden Schultern. Der Oberkörper schien zu groß und zu schwer im Vergleich zum Unterkörper. Doch auch war es die Gemütsbegeisterung, die ihn widerstand. Einen Augenblick sah er sie moaktlos an. Dann trat er ins Zimmer und reichte ihr die Hand.

„Guten Abend!“ sagte er.

Frau Harmer trat ein paar Schritte zurück, ohne sich seinen feinen, langen Blick entgegen zu können. Seine durchdringende Hand nahm sie nicht.

„Wie kommen Sie hierher, Herr Sillio?“ fragte sie schließlich, als sie Herr Sillio's Stimme vernahm.

„Herr Sillio ging auf sie zu und sagte, ohne den feinen Blick seiner Augen, die sie ihren feinsten, abgemessen: „Ja, sehen Sie, Frau Harmer, ich ging draußen vorbei. Da hörte ich die Wölfe — es war die alte Melodie — und da wachte ich, daß Sie es waren, die spielte. Da sprang ich über's Gitter, wie ich es so oft getan hatte, wenn wir als Knaben zur Zeit des alten Amts vorwärts gewandert sind.“

„Herr Sillio, wachte sie sich nach ihm um einen Augenblick die den Kopf, letzte Worte und Vögel auf den Flügel, trat zum Fenster und öffnete die Glastür.“

Während der Mond ihre Gestalt in sein weißes Gewand einstrahlte, trat der Fremde vom Fenster zurück — und jetzt hand er vor ihr in der Zimmertür. Er war groß, mit breiten, geraden Schultern. Der Oberkörper schien zu groß und zu schwer im Vergleich zum Unterkörper. Doch auch war es die Gemütsbegeisterung, die ihn widerstand. Einen Augenblick sah er sie moaktlos an. Dann trat er ins Zimmer und reichte ihr die Hand.

„Guten Abend!“ sagte er.

Frau Harmer trat ein paar Schritte zurück, ohne sich seinen feinen, langen Blick entgegen zu können. Seine durchdringende Hand nahm sie nicht.

„Wie kommen Sie hierher, Herr Sillio?“ fragte sie schließlich, als sie Herr Sillio's Stimme vernahm.

12. Fortsetzung.)

„Und wenn der Mann vorbei ist, was dann?“ fragte Sillio, sein Gesicht, die ihr gelöst war. „Hat er jemand, für den er sorgen kann? — Hat er jemand, der ihn liebhat?“

Frau Harmer sah den Kopf zurück, schielte sich mit beiden Händen über Haar und Schläfe und sagte: „Nein, natürlich — es war ja nur ein Egoz von mir.“

Dann trat sie zu Sillio und legte ihren Arm um deren Schulter.

„Sillio, Sillio! Sie müssen Sie zu Bett gehen.“

„Sillio, Sillio! Sie müssen Sie zu Bett gehen.“

„Sillio, Sillio! Sie müssen Sie zu Bett gehen.“

„Sillio, Sillio! Sie müssen Sie zu Bett gehen.“

Als Sillio eintrat, sahen sie, wie Frau Harmer einen Augenblick vor dem Kaminofen stand. Die Hände in den Ärmeln, die sie umschloß, schloß sie in die alten Erinnerungen, die die helle Sommernacht in ihr noch gerufen hatte.

Dann reichte sie tief auf und wachte sich zu den Strychen in dem hohen Glas auf dem Tisch. Während die schlanke Hand lebendig über die weißen, schwellenden Blütenblätter streifte, feimte ein schmerzhaftes Lächeln um ihre Lippen auf. Es wurde voller und tiefer bis zu ihren Augen empor. Und plötzlich bekam das ganze Gesicht einen ganz veränderten Ausdruck, den Ausdruck ruhiger, wehmütiger Freude.

„Sie wachte sich nach ihm um einen Augenblick die den Kopf, letzte Worte und Vögel auf den Flügel, trat zum Fenster und öffnete die Glastür.“

Während der Mond ihre Gestalt in sein weißes Gewand einstrahlte, trat der Fremde vom Fenster zurück — und jetzt hand er vor ihr in der Zimmertür. Er war groß, mit breiten, geraden Schultern. Der Oberkörper schien zu groß und zu schwer im Vergleich zum Unterkörper. Doch auch war es die Gemütsbegeisterung, die ihn widerstand. Einen Augenblick sah er sie moaktlos an. Dann trat er ins Zimmer und reichte ihr die Hand.

„Guten Abend!“ sagte er.

Frau Harmer trat ein paar Schritte zurück, ohne sich seinen feinen, langen Blick entgegen zu können. Seine durchdringende Hand nahm sie nicht.

„Wie kommen Sie hierher, Herr Sillio?“ fragte sie schließlich, als sie Herr Sillio's Stimme vernahm.

Die Allertei vermittelte in Paris das Lebensglück eines unbegabten, jungen Mädchens. Mademoiselle Pinchot war die Inhaberin eines kleinen Modells in der Nähe des Vendôme-Platzes. Sie war glücklich verlobt und hätte also überhaup keinen Grund gehabt, noch länger zu leben, da ihr Bräutigam mit ihrem Aussehen völlig einverstanden war. Aber diese Pinchot war eben eine Frau und daher eitel. Sie fand Mängel an ihren Haaren, die ihr für die heilige Mode zu viel erschienen, und daher suchte sie einen Schönheitspezialisten auf, der ihr erklärte, dieses Uebel durch eine kleine, unbedeutende Operation, nämlich das Ausschneiden der Wurzeln ihres Brautkopfes, zu beseitigen. Sie beschloss, ihren Bräutigam in das Institut des Prinzen von Monaco, das die „Baronin“ Verlobung an sich vollziehen zu lassen. Zunächst wollte der Arzt den Eingriff an einem Weibchen vornehmen. Bei ärztlicher Verlobung schritt er aus der Wabe des rechten Weibes ein breites Stück Fleisch heraus und lag darauf die Wundränder aneinander, um sie so miteinander verkleben zu lassen. Die Operation hatte bei dieser Operation wirklich nichts geipht, aber die Wundränder traten danach ein. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben.

Die Allertei vermittelte in Paris das Lebensglück eines unbegabten, jungen Mädchens. Mademoiselle Pinchot war die Inhaberin eines kleinen Modells in der Nähe des Vendôme-Platzes. Sie war glücklich verlobt und hätte also überhaup keinen Grund gehabt, noch länger zu leben, da ihr Bräutigam mit ihrem Aussehen völlig einverstanden war. Aber diese Pinchot war eben eine Frau und daher eitel. Sie fand Mängel an ihren Haaren, die ihr für die heilige Mode zu viel erschienen, und daher suchte sie einen Schönheitspezialisten auf, der ihr erklärte, dieses Uebel durch eine kleine, unbedeutende Operation, nämlich das Ausschneiden der Wurzeln ihres Brautkopfes, zu beseitigen. Sie beschloss, ihren Bräutigam in das Institut des Prinzen von Monaco, das die „Baronin“ Verlobung an sich vollziehen zu lassen. Zunächst wollte der Arzt den Eingriff an einem Weibchen vornehmen. Bei ärztlicher Verlobung schritt er aus der Wabe des rechten Weibes ein breites Stück Fleisch heraus und lag darauf die Wundränder aneinander, um sie so miteinander verkleben zu lassen. Die Operation hatte bei dieser Operation wirklich nichts geipht, aber die Wundränder traten danach ein. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben.

Die Allertei vermittelte in Paris das Lebensglück eines unbegabten, jungen Mädchens. Mademoiselle Pinchot war die Inhaberin eines kleinen Modells in der Nähe des Vendôme-Platzes. Sie war glücklich verlobt und hätte also überhaup keinen Grund gehabt, noch länger zu leben, da ihr Bräutigam mit ihrem Aussehen völlig einverstanden war. Aber diese Pinchot war eben eine Frau und daher eitel. Sie fand Mängel an ihren Haaren, die ihr für die heilige Mode zu viel erschienen, und daher suchte sie einen Schönheitspezialisten auf, der ihr erklärte, dieses Uebel durch eine kleine, unbedeutende Operation, nämlich das Ausschneiden der Wurzeln ihres Brautkopfes, zu beseitigen. Sie beschloss, ihren Bräutigam in das Institut des Prinzen von Monaco, das die „Baronin“ Verlobung an sich vollziehen zu lassen. Zunächst wollte der Arzt den Eingriff an einem Weibchen vornehmen. Bei ärztlicher Verlobung schritt er aus der Wabe des rechten Weibes ein breites Stück Fleisch heraus und lag darauf die Wundränder aneinander, um sie so miteinander verkleben zu lassen. Die Operation hatte bei dieser Operation wirklich nichts geipht, aber die Wundränder traten danach ein. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben. Als die Verlobung geendet war, schickte sich das Mädchen zu erheben.

